

„Wird kaum gebucht“

Melle (ala)
Am 19. April 2005 ist der Entwurf des Erlasses zur Förderung von Schülerrinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben oder Rechnen veröffentlicht worden. Dazu äußerte sich der Leiter des Osnabrücker Zentrums für Mathematisches Lernen, Hans-Joachim Lukow:



Wie beurteilen Sie diesen Entwurf?

Hans-Joachim Lukow: Die Richtlinien sind durchaus positiv zu werten. Das Problem der Dyskalkulie wird erst mal in dieser Form aufgegriffen. Es wird festgehalten, dass es bei den betroffenen Kindern zusätzlichen Förderbedarf gibt, der je nach Ausprägungsgrad gestaltet werden muss. Auch als Vertreter einer privaten Einrichtung teile ich die Stoßrichtung, dass die Schule in erster Linie zuständig ist und nur in Fällen, in denen die schulischen Möglichkeiten erschöpft sind, außerschulische Förderungen hinzugezogen werden sollen.

Wie beurteilen Sie die Wirksamkeit von schulischen Maßnahmen?

Lukow: Für die Schule gilt das Gleiche wie bei anderen Einrichtungen, die der Dyskalkulie zu Leibe rücken wollen. Es sind entsprechende Fortbildungen für die Kollegen aus der Schule notwendig und sie müssen ein Stundendeputat zu Verfügung gestellt bekommen, um die erworbenen Kenntnisse anwenden zu können. Größere Lerndefizite sind nicht im Rahmen einer Binnendifferenzierung im Rahmen des Klassenverbandes zu beseitigen.

Sehen Sie Ihrerseits Möglichkeiten mit der Schule zusammenzuarbeiten und Resultate Ihrer Arbeit zu Verfügung zu stellen?

Lukow: Wir arbeiten seit unserer Gründung vor acht Jahren mit den Schulen zusammen. Wenn Kinder

oder Jugendliche im Rahmen einer Lerntherapie zu uns kommen, dann gehört der regelmäßige Austausch und die Koordination der Förderung mit der Schule zu unserem Konzept. Wichtig in diesem Zusammenhang sind aber unsere Fortbildungsangebote. Neben grundlegenden Einführungen zum Thema Rechenschwäche wie im Meller Gymnasium bieten wir auch ganztägige Lehrerfortbildungen für Grundschulen an, in denen Diagnose – Früherkennung – Prävention und Förderung vertiefend behandelt wird.

Und wie wird speziell dieses ganztägige Angebot in Anspruch genommen?

Lukow: Die Fortbildungen im allgemeinen sind schon mehr als 200-mal in Anspruch genommen worden. Die ganztägigen Angebote werden in NRW schon, in Niedersachsen kaum gebucht. An den Lehrern liegt es dabei sicher nicht. Unter der letzten Regierung wurde die Schulinterne Lehrerfortbildung (SCHILF), im Prinzip abgeschafft. Die Möglichkeit, einmal im Jahr die Kinder zu Hause zu lassen, um sich mit dem ganzen Kollegium einem zentralen Thema zu widmen gibt es nicht mehr. Stattdessen sollen die Präsenztagen am Ende der Sommerferien zur Fortbildung genutzt werden. Ich bin regelmäßig an diesen Präsenztagen überbucht! Ich plädiere dafür, ruhig einen Tag im Jahr Unterricht ausfallen lassen, damit der restliche Unterricht besser wird.